

Treffpunkt: Soziale Diagnostik

Mittwoch, 23. März 2016, 13.30 – 16.30 Uhr



Mit ‚Treffpunkt: Soziale Diagnostik‘ besteht seit 2015 im Schwerpunkt ‚Diagnostik und Prozessgestaltung‘ hochschulintern ein neues Format für den Diskurs zu Fragen rund um das Thema Diagnostik in der Sozialen Arbeit. Anhand von zwei Beiträgen aus Forschung oder Lehre soll zweimal jährlich eine Auseinandersetzung über das Verständnis von sozialer Diagnostik und über methodische Zugänge ermöglicht werden. Adressiert sind primär die Mitarbeitenden der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW; gerne können auch Lehrbeauftragte und Interessierte aus anderen Hochschulen teilnehmen.

Am zweiten ‚Treffpunkt: Soziale Diagnostik‘ am 23. März 2016 referieren

- Matthias Widmer (Institut für Professionsforschung und -entwicklung IPP)
‚Die mitbestimmte und teilhabeorientierte Diagnostik in der Behindertenhilfe‘
Organisationen der Behindertenhilfe haben gemäss normativer Vorgaben die wirksame und möglichst normalisierte gesellschaftliche Teilhabe von Personen mit Beeinträchtigungen sicherzustellen. Die Mitbestimmung bei der Gestaltung der eigenen Lebensbedingungen ist dabei eine zentrale Voraussetzung. In vielen Bereichen kann diese noch nicht als gegeben betrachtet werden. Eine besondere und noch weitgehend unbearbeitete Herausforderung ist dabei die mitbestimmte Hilfebedarfs-Bemessung und -Planung. Der Beitrag gibt einen Einblick in die Entwicklung von entsprechenden Verfahren und Instrumenten.
- Günther Wüsten (Institut Soziale Arbeit und Gesundheit)
‚Ressourcendiagnostik‘
Soziale Ressourcen nehmen nachweisbar Einfluss auf die Gesundheit von Personen, das Ausmass ihrer Integration, ihre Chancen in der Gesellschaft und auf die Dauer ihres Lebens. Soziale Bedingungen und Prozesse sind Teil der Lebenswelten von Menschen und ermöglichen oder erschweren die Zugänglichkeit von Ressourcen. Es stellt sich also die Frage, wie soziale Bedingungen, Potentiale und Ressourcen erkannt, analysiert und für die Problembewältigung genutzt werden können.

Anschliessend bleibt genügend Raum für Diskussion.

Kontakt: Ursula Hochuli Freund (IPW), ursula.hochuli@fhnw.ch; Anmeldung bitte bis 16. März 2016
Ort: Neubau auf dem Campus Olten, von Roll-Strasse 10(Raum siehe Monitor)

„Unter Sozialer Diagnostik verstehen wir

den *Prozess* des wissens- und methodengestützten, wertebasierten, multiperspektivischen Erfassens, Erklärens und Verstehens von sozialen Problemlagen und bio-psycho-sozio-kulturellen Problemstellungen mit besonderem Fokus auf die soziale Dimension sowie die dialogische Verständigung darüber und

dessen *Ergebnis*: die soziale Diagnose. Soziale Diagnosen können Individuen, Gruppen, Organisationen oder Gemeinwesen betreffen; sie haben eine erklärende, handlungsleitende und prognostische Funktion. Eine soziale Diagnose bildet die Basis für fallspezifische Zielformulierungen und Interventionen und wird als Hypothese verstanden, welche einer ständigen Überprüfung und Anpassung bedarf, sowie

die entsprechende *Lehre*: den methodischen Wissensbestand, der durch forschungsbasierte Entwicklung ständig erweitert wird.“

<http://www.soziale-diagnostik.ch/definition-soziale-diagnostik>